

Verbundkatalog Kalliope

Juhl, Ernst

München, 1920-01-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

München 29. Januar 1920
Giselaste 28^{el}

Sehr geehrter Herr Bonsels.

Heute erzählte mir meine Schwester Hultha zufällig, als ich sie nach dem Verbleib ihrer goldenen Kettentasche fragte, dass Sie sie Ihnen nebst einer goldenen Kette und einem Medaillon vor längerer Zeit, - ich glaube im Januar 18, - gegeben habe, als sie sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befunden hätte, und dass sie von Ihnen dafür 1000 M. Papiergeld erhielten. Wie Hultha versichert, sagten Sie ihr damals etwa, die Tasche nebst den andern Goldsachen bleibe bei Ihnen, und könnte also von Hultha jederzeit ausgelöst werden. Sie haben aber, wie auch nicht anders zu erwarten ist, an keinen Kauf gedacht, sondern die Wertgegenstände nur als Pfand betrachtet.

Wahrscheinlich werden Sie an die ganze Angelegenheit sich längst nicht mehr gedacht haben. Hultha ist es peinlich, Ihnen darüber selbst zu schreiben, obgleich sie, wie Sie wohl wissen dürfte, in recht schwierigen pekuniären Verhältnissen lebt. So muss denn ich Sie höflichst ersuchen, die Tasche nebst den andern Goldgegenständen, die Sie von meiner Schwester empfangen, gegen Rückzahlung der 100 M. und angemessener Zinsen zurückzugeben. Ich brauche Sie ja nicht darauf hinzuweisen, dass die Tasche als heute das 40- und 50-jährige Alter darstellt und auch damals schon 1000 M. eine höchlichst geringe Summe für diese Goldsachen bedeutet, von denen die Tasche mit dem an-

gehörigen Portemonnaie beim Zink auf vor dem Krieg schon 1200 M gekostet
habe. Das wissen und wissen Sie so gut wie ich, während Hultha
in solchen Dingen unbeschreiblich naiv ist und heute erst von mir und
einem anwesenden Freunde auf den Wert dieser Dinge aufmerksam ge-
macht werden musste.

Ich zweifle keinen Augenblick, dass Ihnen selbst viel daran
liegen wird, diese Angelegenheit ins Reine zu bringen, denn dass Sie
kein Geschäft mit diesen Dingen machen wollten noch wollen, nehme
ich selbstverständlich an. Unverständlich ist mir nur, dass, wie Hultha
sich zu erinnern glaubt, Sie im Oktober 1918 angeblich im Ingehof
von 400 Goldmark für die Tasche erhielten und doch damals schon
die Goldmark einen ganz wesentlich höheren Wert besaß. Ich denke
mir daher, dass Sie die Tasche für diesen Preis nicht verkauften, son-
dern sich sagten, sie werde auch weiterhin an Wert steigen. Aber
selbst wenn der erwähnte Verkauf damals tatsächlich gekommen sein
sollte, zweifle ich keinen Augenblick, dass Sie den nicht unmen-
slichen Gewinn meiner Schwester an gute kommen lassen werden, um
so mehr, als Hultha alle rechtlichen Ansprüche darauf hat. Ich bitte
Sie, mich unabhängig über den Stand dieser gewiss auch für Sie pein-
lichen Angelegenheit zu informieren und bleibe
mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Dr. Ernst Karl Fuhl

München
Giesbach 28-1

Einschreiben



Herrn

Waldemar Bonsels

Ambach^a / Hamburgische



Mrs. Dr. Ernst Fuhl
München
Giselstr. 28⁰⁶

